

Altersmythos CXLIII : Sterben ohne stete Flüssigkeitszufuhr ist unangenehm und deshalb zu vermeiden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Intercura : eine Publikation des Geriatriischen Dienstes, des Stadtärztlichen Dienstes und der Psychiatrisch-Psychologischen Poliklinik der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(2003-2004)**

Heft 82

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALTERSMYTHOS CXLIII

Sterben ohne stete Flüssigkeitszufuhr ist unangenehm und deshalb zu vermeiden.

Wirklichkeit

Sterben unter bewusstem Verzicht auf Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr führt zu einem guten, beschwerdearmen Sterben innert Tagen.

Begründung

102 Pflegefachpersonen aus Hospizprogrammen im Staate Oregon, wo auch ärztliche Suizidbeihilfe legal ist, berichten über Sterbende, die bewusst auf jede Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr verzichtet haben mit der Absicht, das Sterben zu beschleunigen (n=102) und verglichen dies mit 55 ärztlich begleiteten Suiziden:

- Die Sterbenden waren 74 ± 13 Jahre alt und litten zu 60% an Krebs, 16% an Herzkreislauferkrankungen, 23% an neurologischen Krankheiten (Suizidbeihilfe 64 ± 11 Jahre, respektive 80%, 16%, 9%).
- Der Tod erfolgte innert 10 ± 7 Tagen nach Beendigung der Flüssigkeits- und Nahrungszufuhr, 85% starben innert 15 Tagen.
- Hauptgründe für den Entscheid war die Bereitschaft zum Sterben (100%), schlechte Lebensqualität oder Furcht davor (98%), weiter leben erschien sinnlos (96%), Wunsch Zuhause zu sterben (96%), Wunsch die Umstände des Sterbens selber bestimmen zu können (93%).
- Die Pflegenden beurteilten die Qualität der beiden letzten Lebenswochen in Zehnpunkte-Skalen, wobei 0=optimal und 9=maximal unerwünscht, in 4 Bereichen (angegeben sind Median und 25–75 Percentile).

Qualität	Trinken und Essen	Ärztlich unterstützte Suizide
Leiden	3 (2 – 5)	4 (2 – 7) *
Schmerz	2 (1 – 5)	3 (2 – 4)
Innerer Frieden	2 (1 – 5)	5 (1 – 7) **
Sterben insgesamt	1 (0 – 2)	1 (0 – 3)

* Unterschied signifikant $p=0.007$

** Unterschied signifikant $p=0.04$

Diese Studienresultate bestätigen die individuellen Beobachtungen der Schweizer Palliativmedizin und -pflege: Verzicht auf Flüssigkeitszufuhr und Nahrung bei betagten Sterbenden erhöht die Befindlichkeit der Sterbenden und führt nicht zu unangenehmen Empfindungen wie Durst oder Hunger, wenn gute Mundpflege durchgeführt wird.

L Ganzini et al: Nurses' Experiences with Hospice Patients who refuse food and fluids to hasten death. NEJM 2003; 349: 359-65